



Am Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona startet im Sommer die neue Informatikmittelschule – allerdings mit weniger Schülern als erhofft.

Archivsz

Nur sieben Schüler starten zum Informatiklehrgang

RAPPERSWIL-JONA Die knappe Vorlaufzeit und die Konkurrenz durch die Berufslehre haben dazu geführt, dass der neue Lehrgang der Informatikmittelschule am Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona ab Sommer nur mit sieben Schülern geführt wird.

Es ist beschlossene Sache. Nach den Sommerferien wird die neue Informatikmittelschule des Kantons St. Gallen (IMS) starten. Mit 35 Schülerinnen und Schülern an den drei Standorten St. Gallen, Sargans und Rapperswil-Jona wird der Startjahrgang zwar etwas kleiner ausfallen, als ursprünglich geplant, dennoch zeigen sich die verantwortlichen Bildungsexperten optimistisch.

«Angesichts der kurzen Vorlaufzeit, die wir hatten, ist es nicht ganz überraschend, dass nicht an allen Standorten die

erforderlichen zwölf Anmeldungen erzielt werden konnten», sagt Jürg Raschle, Generalsekretär des Bildungsdepartements des Kantons St. Gallen. Schliesslich habe der Kantonsrat erst im letzten Sommer grünes Licht für die Schaffung einer Informatikmittelschule gegeben.

Obschon mitten in den Sommerferien, und damit in einer Zeit, in der viele Jugendliche sich bereits für eine Anschlusslösung entschieden hätten, habe man es riskiert und die Ausschreibung für das Schuljahr 2017/18 lanciert, er-

klärt Raschle. «Uns war bewusst, dass es ein ehrgeiziges Ziel ist.» Etwas Neues brauche schliesslich Zeit, um sich zu etablieren.

Berufslehre als Konkurrenz

Diese Befürchtungen haben sich nun vor allem in Rapperswil-Jona bewahrheitet. Nur gerade sieben Schüler werden nach den Sommerferien am Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) mit dem neuen Lehrgang starten.

Es seien zwar einmal zehn Anmeldungen gewesen, drei Interessenten hätten mittlerweile jedoch eine Lehrstelle gefunden, erzählt Werner Roggenkemper, Rektor des BWZ Rapperswil-Jona. «Das ist unser Schicksal. Wir sehen uns ja auch als Alternative für die, die keine Lehrstelle

gefunden haben, zu einer Berufslehre.» Böse sei er den Abgesprungenen nicht. «Wenn man als junger Mensch vor der Wahl steht zwischen der IMS und einer Lehre bei Google, dann würde ich nicht verstehen, wenn man sich für uns entscheidet.» Das sei in etwa eine Wahl wie die zwischen einem Rolls-Royce und einem Golf, fügt Roggenkemper scherzhaft an.

Allzu komisch ist das Thema aber nicht. Denn die wenigen Anmeldungen haben Folgen. Weil das Führen einer Regelklasse mit nur sieben Schülern erhebliche Mehrkosten verursachen würde, haben die Verantwortlichen sich für eine kombinierte Lösung entschieden. So sollen die Mittelschüler, wo immer der Lehrplan es zulässt, in einer Klasse mit den Berufsschü-

lern des BWZ unterrichtet werden. Rund ein Drittel der Unterrichtsstunden würden die Schüler so gemeinsam absolvieren, führt Werner Roggenkemper, Rektor des BWZ Rapperswil-Jona, aus.

Zuversichtlich in die Zukunft

Eine Verlegenheitslösung seien die kombinierten Klassen denn auch nicht. «Wir können mit der erarbeiteten Lösung rund 70000 Franken sparen», sagt Roggenkemper. Dennoch hofft er natürlich, dass sich auf das Schuljahr 2018/19 mehr Jugendliche für den IMS-Lehrgang begeistern lassen. Die Nachfrage stimme ihn auf jeden Fall positiv. «An unserem letzten Infoanlass durfte ich rund 60 Interessiert begrüßen.»

Fabienne Sennhauser

IT-Ausbildung startet mit sieben Schülern

In Rapperswil-Jona startet das neue IT-Ausbildungsangebot mit einer Kleinklasse. Die Verantwortlichen hoffen bald auf mehr Schüler.

VON SERGIO DUDLI

Die Freude war gross im vergangenen Jahr, als der Kanton auf den Mangel an Fachkräften in der Industrie und im Gewerbe reagierte und für den Standort Rapperswil-Jona eine neuartige Ausbildung ankündigte. Im Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) sollten Informtikerlehrlinge gleichzeitig die technische Berufsmaturität absolvieren können. Die Möglichkeit, beides unter einem Dach zu machen, gab es bisher in der Schweiz nicht.

Die Ausbildung sollte Teil der neuen Informatikmritreilschule St. Gallen (IMS) werden. Jetzt ist klar: Die neuartige Ausbildung kann wie geplant in diesem Sommer starten. Neben Rapperswil-Jona gibt es auch Standorte in Sargans und St. Gallen. Die Kombination aus Informatik und technischer Berufsmaturität gibt es allerdings nur in der Rosenstadt.

Gemischte Klassen nötig

Was erfreulich klingt, hat aber einen Mangel: Die neue Klasse im BWZ besteht nur aus sieben Schülern. «Das liegt an der relativ kurzen Vorlaufzeit. Zudem hatten einige Schüler schon mit Stellensuche begonnen, wieder andere wollten eine normale Lehre ohne BMS machen», erklärt Werner Roggenkemper, Rektor des

BWZ. Aufgrund der kleinen Anzahl an Schülern müssen diese den Unterricht teilweise in anderen Klassen besuchen. «Die Schüler werden in andere Klassen aus technischen Berufen integriert, die hier ebenfalls die Berufsmaturität absolvieren», erläutert Roggenkemper. Rund ein Drittel der Schulstunden findet für die sieben Schüler in kombinierten Klassen statt.

Mit dem Problem, dass sich nur wenige Schüler eingeschrieben haben, kämpfen auch die beiden anderen Standorte der neuen IMS in Sargans und St. Gallen. Gemeinsam haben sich für die drei neuen Angebote 35 Schüler angemeldet. «Viele Oberstufenschüler hatten sich zu dem Zeitpunkt, als wir die neuen Ausbildungen ausschreiben konnten, schon für eine Anschlusslösung entschieden», sagt Roggenkemper.

Bereits mehr Interesse für 2018

Für das kommende Schuljahr rechnet Roggenkemper mit einem Anstieg der Schülerzahlen. «An unseren letzten Informationsanlass kamen 65 Schüler. Das sind jene, die sich jetzt damit auseinandersetzen müssen, was sie im Sommer 2018 machen wollen.» Diese könne das BWZ nun aktiv auf das Angebot aufmerksam machen und somit die längere Vorlaufzeit nutzen. So gibt es gemäss Rog-



Kein Ansturm: Nur sieben Schüler starten die Ausbildung am BWZ.

Archivbild

genkemper bereits Schüler, welche die entsprechende Aufnahmeprüfung geschafft haben, aber erst im Schuljahr 2018/2019 mit der neuen Ausbildung starten. «Ich gehe davon aus, dass wir dann 12 bis 15 Schüler in der Klasse haben werden», so Roggenkemper.

Generell bleibt der BWZ-Rektor optimistisch. «Neue Ausbildungsangebote brauchen immer zwei, drei Jahre, bis sie ins Rollen kommen.» Nach dieser Zeit würden die Betriebe und die Oberstufenschüler aus der Region das Angebot kennen und entsprechend häufiger nutzen. «Erreichen wir aber bis 2019 keine anständige Klassengrösse, müssen wir das Ausbildungsangebot hinterfragen.»

Vorbereitung für die HSR

Die neuartige Ausbildung als Kombination aus Informatiklehre und technischer BMS geht auf einen Entscheid des Kantonsrats im Sommer des vergangenen Jahres zurück. Damals entschied dieser, dass auf den Mangel von Fachkräften in wichtigen Berufssparten reagiert werden muss. Durch die schweizweit einzigartige Ausbildung in Rapperswil-Jona haben die Lernenden im Anschluss die Möglichkeit, sich etwa für ein Studium in technischer Informatik einzuschreiben – beispielsweise an der benachbarten Hochschule (HSR).